

In Ravensburg leben zwei franziskanische Gemeinschaften

Die Ordensfrauen wirken spirituell in die Stadt hinein

Es ist Samstag kurz vor 12 Uhr. In der Ravensburger Liebfrauenkirche wird es lebendig. Die Bänke um den Altar und in den ersten Reihen der Mittelschiffe füllen sich. Noch scheinen die Versammelten sich fast zu verlieren. Da kommt es auf den einzelnen an. Jeden dritten Samstag im Monat laden Franziskanerinnen von Reute und Siefen gemeinsam zum Mittagsgebet in der Liebfrauenkirche ein.

In Ravensburg hat das franziskanische Leben eine lange Tradition. In den 1960er-Jahren sah man die Franziskanerinnen in einer Reihe zu acht oder zwölf in der Innenstadt, heute sieht man sie meist einzeln und manchmal auf dem Rad dahineilen. Die Siefener wie die Reutener Franziskanerinnen gründeten ihre Gemeinschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Revolution von 1848 hatte nämlich das Verbot von Neugründungen für Ordensgemeinschaften aus der Säkularisation aufgehoben.

Beim Wechselgesang die Sorgen hinter sich lassen

Ein paar Frauen haben ihre Einkaufstaschen abgestellt und sich auf einer Bank neben dem Altar niedergelassen. »Das ist eigentlich nicht meine Zeit«, sagt eine und lächelt. »Aber jetzt bin ich da.« Sr. Eliane Hörmann begrüßt erfreut einen Bekannten aus dem Kirchenchor und fragt: »Arbeitest du nicht?« Er habe sich heute freigenommen, antwortet er. Einige Chorsänger und auch Pfarrer Hermann Riedle gehören zu den regelmäßigen Teilnehmern. Organist Udo Rüdinger begleitet das Mittagsgebet an der Orgel. Sr. Angela hat die liturgischen Texte vorbereitet.

Im selben Jahr machten sich fünf junge Frauen in Ehingen an der Donau auf den Weg, der sie 1869 nach Reute führte. Damals wie heute sorgen sie sich um die Kranken und deren Angehörige. Der Siefener Ordensgemeinschaft gilt seit der Gründung im Jahr 1854 Bildung und Erziehung als Hauptzweck.

»O Gott komm mir zu Hilfe. Herr eile mir zu helfen«, schallt die Eröffnung gregorianisch durch und im Wechselgesang durch das Gotteshaus. Die Frauen und Männer lassen die eigenen Sorgen hinter sich. Das

In der Liebfrauenkirche kann man jeden dritten Samstag im Monat, in der Advents- und Fastenzeit an jedem Samstag, mit den Franziskanerinnen am Stundengebet teilnehmen.

Stunden- oder Tagzeitengebet zählt zu den ganz frühen Gebetsformen des Christentums. »Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde, erfreue sich alles, was fröhlich kann werden«, singt die kleine Gemeinde sichtlich bewegt. Auf das Kirchenlied folgen drei Psalmen, umrahmt von einer lateinisch gesungenen Antiphon, das heißt Wechselgesang, aus dem Gesangbuch »Gotteslob«.

»Es war ein schönes Zusammentreffen«, fasst Sr. Angela Morgenstern die Zufälle zusammen, die im Jahr 2012 zum franziskanischen Mittagsgebet in der Liebfrauenkirche führten. Die Siefener Schwesternkommunität St. Ägidius in der Rudolfstraße feierte gerade das 40-jährige Bestehen. In einer »Zukunftswerkstatt« des Ordens

hatte sich die Ravensburger Gemeinschaft entschlossen, die Öffentlichkeit zur Teilnahme am Stundengebet einzuladen. Unmittelbar darauf fragte Gemeindefereferentin Christine Mauch für die Arbeitsgemeinschaft »Kirche in der Stadt« nach einem Beitrag der Ordensfrauen. Sofort waren auch die Reutener Schwestern bereit das Mittagsgebet mitzutragen.

Die Ordensfrauen sind nicht zu übersehen

Heute sind die Franziskanerinnen in Ravensburg gezählt und doch nicht zu übersehen. Vier Reutener Ordensfrauen leben im Konvent St. Nikolaus, in der Nähe des Elisabethenkrankenhauses. Drei sind in der Krankenseelsorge tätig. Sr. Jukunda Zell kümmert sich um Haus und Garten, singt im Kirchenchor und macht Nachbarschaftshilfe. Sr. Myria Maucher hebt hervor: »Mir ist es wichtig, dass der Mensch im Vordergrund steht und nicht die Krankheit.« Sr. Gisela Maria Ibele, begabt für die franziskanische Fröhlichkeit, sagt: »Für mich bedeutet Christsein, mit Hoffnung und Freude unterwegs zu sein.« Sr. Gudrun Härle liegt das Zuhören. Sie scheint immer

Die Siefener Ordensfrauen laden samstags um 18 Uhr zum Vespergebet mit Schriftgespräch in ihre Hauskapelle ein.

Fotos: Blöchinger



ansprechbar zu sein, wenn jemand Kontakt sucht. »Ich erlebe oft, wie Menschen in der Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte wieder zu ihren religiösen Wurzeln finden«, sagt sie. Samstags ist sie bei den »Orten des Zuhörens« in der Liebfrauenkirche tätig.

Seit einem halben Jahr laden die Schwestern am Mittwochabend um 19.30 Uhr zur stillen Anbetung in die Krankenhaus-Kapelle ein. Hier kann man mit ihnen beim Verharren vor dem Allerheiligsten eine kraftvolle Tiefe erfahren. In der Siefener St.-Ägidius-Gemeinschaft leben sechs Ordensfrauen. Vier sind im Schulunterricht oder in der Jugendseelsorge tätig. Sr. Lioba Bornitz arbeitet als Grundschullehrerin, betont aber: »Ich sehe mich nicht in erster Linie als

Lehrerin, sondern als Franziskanerin.« An bestimmten Samstagen laden sie in ihre Hauskapelle zum gemeinsamen Vespergebet um 18 Uhr ein und zum Austausch über das Sonntagsevangelium.

Klösterliche Sammlung erfrischt den Geist

Eine sommerliche Mittagssonne flutet die Liebfrauenkirche. Klösterliche Sammlung hat die Betenden angesteckt und Abstand zum weltlichen Treiben geschaffen. In der kurzen Lesung aus dem Markusevangelium vergleicht Jesus das Reich Gottes mit dem kleinsten aller Samenkörner, dem Senfkorn. Wenn es aufgeht, wird es größer als die anderen Gewächse und bietet Schatten für die Vögel des Himmels.

Nur 20 Minuten dauert das mittägliche Stundengebet. Beten und Singen hat den Geist erfrischt. Eine Besucherin findet das Stundengebet »sehr sympathisch«. Vor der Kirche warten der Wochenmarkt und die Fragen des Alltags. Eine Seniorin betrachtet unsicher ihren neuen Einkaufswagen, aber die Freundin kann sie mit gestärkten Nerven beruhigen.

Maria Anna Blöchinger

INFO

Mittagsgebet

Das Mittagsgebet in der Liebfrauenkirche findet jeden dritten Samstag im Monat statt, ausgenommen im August. In Fastenzeit und Advent findet das Mittagsgebet der Franziskanerinnen jeden Samstag statt, begleitet von Instrumentalisten der Musikschule.

